

Franckesche Stiftungen zu Halle

Lafontaine's Fabeln

französisch und deutsch

La Fontaine, Jean

Berlin, 1797

VD18 90812980

Die elfte Fabel. Der Todte und der Pfarrer.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198157)

Wenn ich mich etwa schon darauf im Geiste freue,
So denk' ich nur dabey an meinen lieben Mann!

Zu mästen kostet es ja nur ein wenig Kleye.

Ist es dann fett gemacht, so kauf' ich eine Kuh

In unsern kleinen Stall, auch wohl ein Kalb dazu:

Das will ich allemal selbst vor den Hirten bringen.

Wie frohlich wird es dann um seine Mutter springen!

Hey! sagt sie, und springt auch; — und von dem
Kopfe fällt

Der Topf mit Milch herab, und ach! ihr baares
Geld,

Ihr Kalb und ihre Kuh, Glück, Reichthum und
Vergnügen,

Sieht sie nun vor sich da in kleinen Scherben liegen.

Betrübt steht sie dabey, schielt sie barmherzig an:

Die schöne weiße Milch (sagt sie) auf schwarzer Erde!

Weint laut, und geht nach Haus, erzählt es ihrem
Mann

Der ihr entgegen kommt, mit zitternder Gebehrde.

Was sagte der dazu? Erst sah er ernsthaft aus,

Als wär' er böß' auf sie, ging schweigend in das Haus,

Keht' aber um, und sprach: Schatz! bau' ein an-
dermal

Nicht Schlösser in die Luft; man bauet seine Qual.

Am Wagen, welcher läuft, dreht sich so schnell kein
Rad,

Als sie verschwinden in den Wind.

Wir haben alles Glück, das unser Junker hat,

Wenn wir zufrieden sind.

Gleim. Joh. Wilh. Lu
1719 - 1803

Die eilfte Fabel.

Der Todte und der Pfarrer.

Traurig ging ein Todter in sein Grab;

Lustig folgt ihm mit dem schwarzen Stab'

II. Theil.

3

Bien & dûment empaqueté,
Et vêtu d'une robe, hélas! qu'on nomme bière,
Robe d'hiver, robe d'été,
Que les morts ne dépouillent guère.
Le pasteur étoit à côté,
Et récitait à l'ordinaire
Maintes dévotes oraisons,
Et des psaumes & des leçons,
Et des versets, & des répons.
Monsieur le mort, laissez-nous faire,
On vous en donnera de toutes les façons:
Il ne s'agit que du salaire.
Messire Jean Chouart couvoit des yeux son mort,
Comme si l'on eût dû lui ravir ce trésor;
Et, des regards, sembloit lui dire:
Monsieur le mort, j'aurai de vous,
Tant en argent, & tant en cire,
Et tant en autres menus coûts.
Il fondoit là dessus l'achat d'une feuillette
Du meilleur vin des environs:
Certaine nièce assez proprette,
Et sa chambrière Pâquette
Devoient avoir des cotillons.
Sur cette agréable pensée
Un heurt survient: adieu le char!
Voilà Messire Jean Chouart
Qui du choc de son mort a la tête cassée:
Le paroissien en plomb entraîne son pasteur,
Notre curé fuit son seigneur:
Tous deux s'en vont de compagnie.

Proprement toute notre vie
Est le Curé Chouart, qui sur son mort comptoit,
Et la Fable du Por-au-lait.

Sein Herr Pfarrer, um das Glück zu haben,
Ihn für die Gebühren zu begraben.

Unser Abgeschiedene war angethan
Mit dem Fichtenrocke, welchen man
Zusammen den Sarg zu heissen pflaget,
Und den man zu jeder Jahreszeit trägt.

Neben ihm, aus voller Kehle, sang
Den bestimmten Weg zum Kirchhof lang,
Der Herr Pfarrer seine Litaneyen,
Ihn zu Salems Freuden einzuneyhen.

Dabey dachte er in seinem Sinn
An den ihm verheissenen Gewinn:
So viel dafür daß ich ihn begleite,
So viel für Gebet und für Geläute.

Jegliche von meinen Litaneyn
Bringt mir einen baaren Gulden ein.
Milch und Honig kann, Herr Todter! deiner Seelen,
Mir der fette Leichenschmaus nicht fehlen.

Von dem Gelde kauf' ich mir ein Schwein,
Ein halb Fäßchen von dem besten Wein,
Und was übrig bleibt, soll meine beyden
Pflegetöchterchen von Kopf zu Fuß kleiden. —

Doch indem er also mit sich sprach,
Gab es einen Stoß; der Wagen brach,
Und der todte Herr zerschlug im Augenblicke
Dem lebend'gen Herren das Gemüthe.

Hand aufs Herz, ihr Freunde! und gesteht
Daß es euch in vielen Fällen geht,
Wie der Frau mit dem zerbrochnen Topfe,
Wie dem Pfarrer mit dem Loch' im Kopfe.

FABLE XII.

*L'Homme qui court après la Fortune,
& l'Homme qui l'attend dans son lit.*

Qui ne court après la Fortune?
Je voudrois être en lieu d'où je pusse aisément
Contempler la foule importune
De ceux qui cherchent vainement
Cette fille du Sort, de royaume en royaume;
Fidelles courtisans d'un volage fantôme.

Quand ils sont près d'un bon moment,
L'inconstante aussitôt à leurs desirs échappe:
Pauvres gens! je les plains, car on a pour les
fous,

Plus de pitié que de courroux.
Cet homme, disent-ils, étoit planteur de choux;
Et le voilà devenu pape:
Ne le valons-nous pas? Vous valez cent fois
mieux:

Mais que vous sert votre mérite?
La Fortune a-t-elle des yeux!
Et puis, la papauté vaut-elle ce qu'on quitte?
Le repos? le repos, trésor si précieux,
Qu'on en faisoit jadis le partage des Dieux?
Rarement la Fortune à ses hôtes le laisse.

Ne cherchez point cette déesse,
Elle vous cherchera: son sexe en use ainsi.

Certain couple d'amis en un bourg établi,
Possédoit quelque bien. L'un soupiroit sans cesse
Pour la Fortune: il dit à l'autre un jour,
Si nous quittrions notre séjour?
Vous savez que nul n'est prophète
En son pays: cherchons notre aventure ailleurs.